

## Dokumentation – Forum 1

# Mitreden heisst mitgestalten

### Masterplan «StadtLebensRaum 2040»

Anliegen an die Stadtentwicklung und gemeinsame Interessen

Erstellt von: moderat GmbH für die Stadt Rapperswil-Jona

Datum: 19.09.2022



## **Inhalt**

1. Ausgangslage.....	1
2. Öffentliches Forum vom 12. September 2022.....	2
3. Gruppenarbeiten zu den sechs Thesen .....	9
4. Dank und Ausblick .....	24
5. Vorbereitung und Durchführung des Forums.....	24

# 1. Ausgangslage

Mit dem neuen Planungs- und Baugesetz des Kanton St. Gallens wurde die Stadt Rapperswil-Jona beauftragt, ihre Ortsplanung bis ins Jahr 2027 zu revidieren. Nach der laufenden Testplanung mit mehreren Planungsbüros werden die erarbeiteten Ideen zu einem Masterplan synthetisiert, der wiederum die Grundlage für die Revision der Quartierkonzepte, der Richt- und Nutzungsplanung sowie letztlich des Baureglements und des Zonenplans darstellen wird.

Um die Planungen mit Ideen und Rückmeldungen aus der Bevölkerung anzureichern und so einen möglichst breit abgestützten Masterplan vorlegen zu können, sucht die Stadt Rapperswil-Jona den Dialog mit der Bevölkerung. Insgesamt finden für diese Phase des Masterplans drei öffentliche Foren statt. Parallel zu den öffentlichen Foren wurde Ende August eine Kommission einberufen. Diese besteht aus VertreterInnen aller offiziellen, kommunalen Parteien, aus Mitgliedern verschiedener Organisationen der Zivilgesellschaft sowie aus StadträtInnen. Diese Kommission hat den Auftrag dem Planungsteam sowie dem Stadtrat beratend zur Seite zu stehen und ergänzt damit die Rückmeldungen aus den öffentlichen Foren.

Die vorliegende Dokumentation fasst das 1. öffentliche Forum vom 12. September 2022 zusammen. Dieses ist Bestandteil eines Mitwirkungsprozesses, der im Frühling 2022 mit einer mobilen Mitwirkung in verschiedenen Quartieren der Stadt Rapperswil-Jona sowie einer digitalen E-Mitwirkung lanciert wurde. Anhand der Erkenntnisse<sup>1</sup> aus den eben genannten Formen der Beteiligung und einer planerisch-inhaltliche Analyse, wurden sechs Thesen erarbeitet. Diese sechs Thesen wurden im Forum in verschiedenen Gruppen besprochen, bewertet und kommentiert.

---

<sup>1</sup> Der Bericht über die mobile Mitwirkung sowie die E-Mitwirkung ist online abrufbar: <https://www.rapperswil-jona.ch/Ortsplanungsrevision/51899>

## **2. Öffentliches Forum vom 12. September 2022**

Insgesamt nahmen rund 90 Teilnehmende teil. Davon gehören 12 Personen der Planung, Moderation oder der Stadt an. Eine Auflistung der für die Durchführung zuständigen Personen befindet sich auf der letzten Seite der Dokumentation.

### Begrüssung

Stadtrat Christian Leutenegger begrüsst die Teilnehmenden herzlich. Für den Stadtrat sei die Ortsplanungsrevision ein ganz wichtiger Prozess, bei dem es darum gehe, zusammen mit der Bevölkerung die Zukunft der Stadt Rapperswil-Jona zu gestalten. Die Revision der Ortsplanung sei wegweisend für die Entwicklung der Stadt im Zeitraum der nächsten 20 bis 25 Jahre. Der erste Meilenstein bilde dabei der Masterplan, der im Sommer 2023 verabschiedet werde. Dieser sei ein strategischer Kompass für die nächste Phase der Ortsplanungsrevision und beinhalte konkrete Aussagen zu den Themenbereichen Siedlung, Freiraum und Mobilität. Christian Leutenegger ist erfreut über die zahlreichen Anwesenden sowie über das Erscheinen der Kommissionsmitglieder, die sich Ende August zum ersten Mal trafen. Nach einer kurzen Einführung in die Leitsätze des Stadtrates für die Ortsplanungsrevision übergibt er das Wort an die Moderatoren Nathalie Mil und Roman Dellsperger, die durch den heutigen Abend führen.

## Der Ablauf des Abends

<b>Ablauf</b>			
<b>18.30</b>	<b>Begrüssung</b>	Begrüssung und Bedeutung des StadtLebensRaum 2040	Christian Leutenegger, Stadtrat
<b>18.40</b>	<b>Infos zum Ablauf</b>	Ablauf und Ziele der Veranstaltung	Co-Moderation
<b>18.45</b>	<b>Input der Projektleitung</b>	Der Projektleiter stellt sich vor und führt in das Projekt ein	Simon Wegmann
<b>19.00</b>	<b>Bericht von der mobilen Beteiligung</b>	Aufbau und Ergebnisse aus der mobilen Beteiligung	Nathalie Mil
<b>19.10</b>	<b>Präsentation der Thesen</b>	Die sechs Thesen des StadtLebensRaum 2040 werden vorgestellt	Jonas Hunziker
<b>19.25</b>	<b>Verständnisfragen</b>	Verständnisfragen und kurzer Verweis auf die Gruppenarbeit	Alle, Moderation
<b>19.35</b>	<b>Pause</b>	Getränke und kleine Verpflegung	Alle
<b>19.55</b>	<b>Gruppenarbeiten in drei Runden</b>	Die Teilnehmenden diskutieren die Thesen an den verschiedenen Tischen	Alle
<b>21.00</b>	<b>Vorstellen der Erkenntnisse im Plenum</b>	Die Rückmeldungen aus den Gruppen werden zusammenfassend vorgestellt	GastgeberInnen der Gruppen
<b>21.30</b>	<b>Fazit für die Weiterarbeit</b>	Die Moderation verweist auf zentrale Themen und Anliegen	Moderation
<b>21.35</b>	<b>Ausblick und Verabschiedung</b>	Ausblick auf den weiteren Prozess der Ausarbeitung des Masterplans	Simon Wegmann Martin Stöckling
<b>21.45</b>	<b>Schluss</b>		

### Präsentation des Projektleiters

Nachdem die Moderation den Ablauf des Abends vorgestellt hat, gibt der Projektleiter Simon Wegmann einen Einblick in den Projektverlauf und das Zusammenspiel zwischen Mitwirkung und Ausarbeitung des Masterplans. Für die Ausarbeitung des Masterplanes werden drei öffentliche Foren durchgeführt, die wiederum von der eingesetzten Kommission begleitet werden. Der Masterplan hält die räumlichen Zielsetzungen und Stossrichtungen der Stadt Rapperswil-Jona fest. Danach werden diese Zielsetzungen in die raumplanerischen Instrumente überführt.





Grafik 1: Projektverlauf

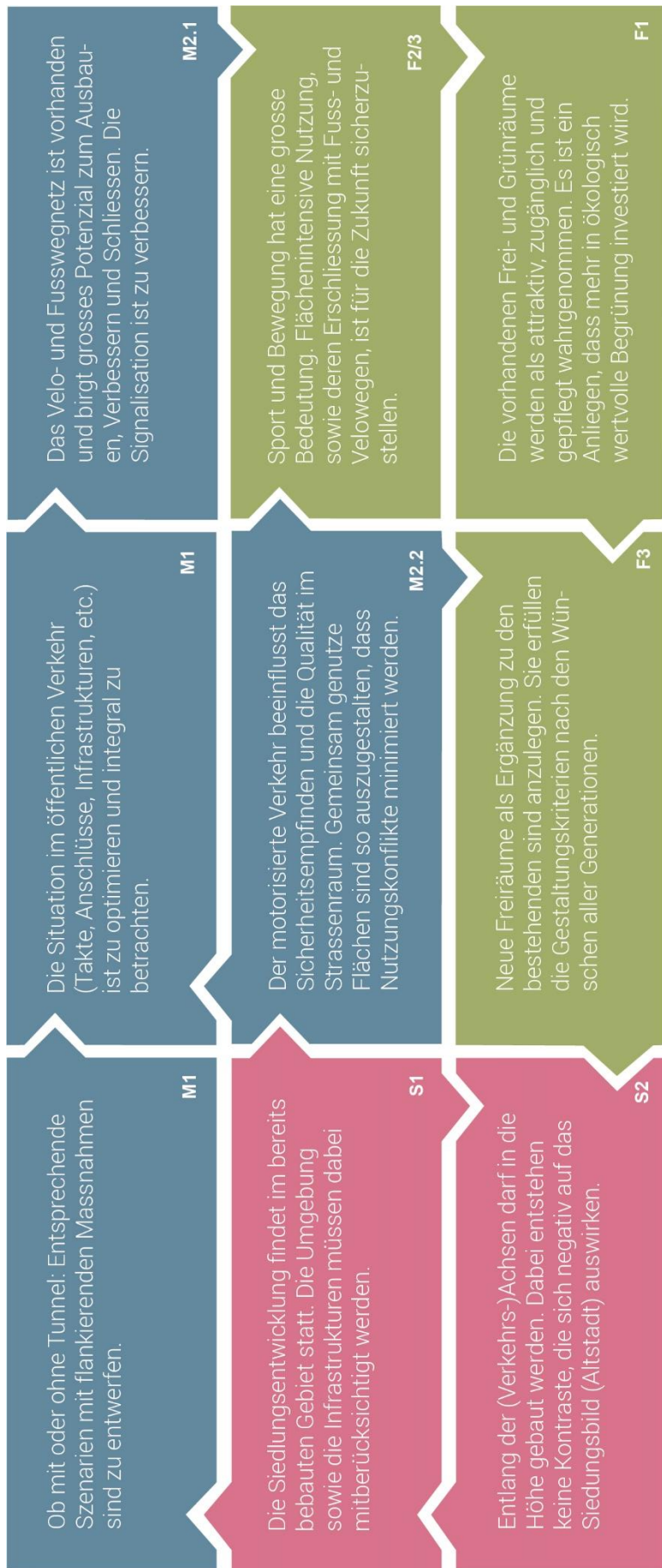
## Zentrale Erkenntnisse aus der mobilen Mitwirkung und der E-Mitwirkung (Phase 1)

Anschliessend stellt Nathalie Mil die Ergebnisse der mobilen Mitwirkung vor, in deren Rahmen in mehreren Quartieren leitfadengestützte Interviews durchgeführt wurden. Die zentralen Anliegen, die daraus hervorgingen, sind in der nachfolgenden Grafik zusammengefasst dargestellt.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Der vollständige Bericht ist unter einsehbar: <https://www.rapperswil-jona.ch/Ortsplanungsrevision/51899>





Grafik 2: Zentrale Anliegen aus der mobilen Mitwirkung.

## Präsentation der sechs Thesen

Im Anschluss führt Jonas Hunziker vom beauftragten Planungsbüro EBP in die sechs Thesen ein. Die Thesen dienen dazu herauszufinden, welche Leitsätze für den Masterplan erarbeitet werden sollen. Die künftigen Leitsätze beschreiben dann wiederum die wichtigsten strategischen Grundsätze für die stadträumliche Entwicklung von Rapperswil-Jona. Sie bilden den Orientierungsrahmen für die Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsentwicklung.

Die formulierten Thesen basieren auf fachliche-inhaltliche Analysen sowie auf Rückmeldungen aus der mobilen Mitwirkung.

The slide is titled 'Masterplan «StadtLebensRaum 2040»' and 'Rapperswil-Jona'. It features the logo of the organization, a stylized blue 'R' and 'J'. The main heading is 'Forum 1 Arbeitshilfe'. Below this, it states '6 Thesen zu den gemeinsamen Interessen'. The six theses are listed in separate boxes:

- Den «StadtLebensRaum» Rapperswil-Jona gemeinsam entwickeln
- Rapperswil-Jona stärkt seine Zentren
- Die Siedlungsentwicklung orientiert sich am identitätsbildenden Potenzial des Bestands
- Rapperswil-Jona festigt die Stadt als attraktiven Arbeits- und Bildungsstandort
- Rapperswil-Jona wertet die äussere Stadtlandschaft auf und schafft ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung
- Rapperswil-Jona fördert die Veränderung des Verkehrsverhaltens

Grafik 3: Die sechs Thesen.


### **3. Gruppenarbeiten zu den sechs Thesen**

Die sechs Thesen wurden an elf verschiedenen Blocktischen in Gruppen à ca. acht Personen besprochen. Dabei wurde die erste These „Den ‚StadtLebensRaum` Rapperswil-Jona gemeinsam entwickeln“ aufgrund mangelnden Interesses nur an einem Tisch besprochen. Alle anderen Thesen wurden an jeweils zwei Tischen bewertet und diskutiert.

An jedem Tisch wurde in der ersten Runde eine Gastgeberin oder ein Gastgeber bestimmt. Diese Person blieb über alle drei Runden hinweg am selben Tisch. Alle anderen Personen wechselten nach jeder Runde den Tisch bzw. die These. Insgesamt wurden drei Runden an ungefähr 15 Minuten durchgeführt. Die Gastgeberin oder der Gastgeber war für die Protokollierung des Gesprächs verantwortlich. Diese Personen stellten sicher, dass die wichtigsten Rückmeldungen auf den Postern an den Stellwänden, respektive den auf den Tischen aufliegenden Plakaten, notiert wurden. Zudem konnten alle Teilnehmenden die Thesen bewerten. Dazu wurden den Teilnehmenden vorgängig Klebepunkte ausgehändigt.

Im Nachfolgenden werden die Thesen samt den protokollierten Rückmeldungen aufgeführt. Die Rückmeldungen beziehen sich dabei nicht nur auf die Thesen, sondern auch auf die Ausführungen dazu.

### 3.1 Den «StadtLebensRaum» gemeinsam entwickeln


Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

## These zu den gemeinsamen Interessen

### Den «StadtLebensRaum» Rapperswil-Jona gemeinsam entwickeln


**Ausführungen zur These**

- Stadt, Politik, Bevölkerung und Privatwirtschaft tragen Verantwortung für die Zukunft von Rapperswil-Jona. Alle leisten einen Beitrag; etwa durch ein verändertes Mobilitätsverhalten, Bauvorhaben, welche die ortsbaulichen Qualitäten erhalten oder indem dem bestehenden Grünraum Sorge getragen wird.
- Die Stadtentwicklung erfolgt dank einer gemeinsamen Entwicklungsvorstellung miteinander. Der Masterplan ist der erste Schritt dazu.
- Die Bevölkerung wird stufengerecht in Planungen und Projekte miteinbezogen. Insbesondere bei grösseren Vorhaben.



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»-Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These?	Was denken Sie über die Ausführungen zur These?
<ul style="list-style-type: none"> <li>- These als zu wenig konkret. Als Nichtssagend.</li> <li>- Es beschreibt mehr den Partizipationsprozess als relevant für Masterplan</li> <li>- Gerne noch mehr Mitwirkung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viel Wissen ist vorhanden. wie bringt man es in den Planungen zusammen?</li> <li>• was bedeutet Stufengerecht?</li> </ul>



StadtLebensRaum gemeinsam gestalten

- Zu wenig konkret. Nichts sagend.
- Inklusion, Integration, Miteinander stärken.
  - Menschen mit Behinderungen frühzeitig miteinbeziehen
  - Bspw. in Kommissionen.
- Kinder und Jugendliche einbeziehen. Bspw. mit Jugendtreff. Durch ~~Jump In~~ Jump In.
- Mitwirkung in Quartieren als positiv.
- Stadtmelder ist sehr gut.
- Rückmeldungen geben nach Partizipation.
  - Wenn etwas realisiert wurde. Das motiviert zur Beteiligung und schenkt Glaubwürdigkeit.
- Beratung für Private. Beratungsstelle bei Fragen der Biodiversität und Energie. Sodass Private ihren Anteil leisten können. / Beitrag leisten.
- Prüfen, ob über Zonenplan in aktuellen Gremien <sup>mündlich</sup> propositiv/mit Vorschlägen sich einbringen kann und nicht nur über das fakultative Referendum.
- Stringenter/transparenter Umgang mit Rückmeldungen. Keine Alibi-Mitwirkung.
- Partizipation über umstrittene Themen

## **Rückmeldungen aus dem Plenum**

Am Ende der Gruppenarbeiten gaben die ModeratorInnen Nathalie Mil und Roman Dellsperger allen GastgeberInnen das Wort, damit diese im Plenum von den Gesprächen an ihren Tischen berichten konnten. Erläutert wurden dabei Anliegen, Hinweise oder Bedenken, die in ihren Gruppen besonders wichtig waren. Im Folgenden sind diese Rückmeldungen zusammengefasst dargestellt.

Diese These wurde mittelmässig gut bewertet. Das Hauptproblem war, dass die These und die dazugehörigen Ausführungen zu wenig klar waren.

Unklare These    Es wird moniert, dass die These samt den Ausführungen zu wenig klar sei. Wird mit der These der partizipative Prozess beschrieben oder, dass jeder/jede Einzelne im Privaten mehr Verantwortung übernehmen muss? Falls Letzteres gemeint ist, stelle sich die Frage, wie man das konkret bewerkstelligen würde?


Inklusion /  
Integration      Die Teilnehmenden sind der Meinung, dass niemand ausgeschlossen werden dürfe, weswegen es wichtig sei, die Stadt barrierefrei zu entwickeln. Man erspare sich viel Geld und Ärger, wenn Menschen mit Beeinträchtigungen frühzeitig in Planungen miteinbezogen würden. Zudem wird die Wichtigkeit hervorgehoben, Jugendliche zu beteiligen. Diesbezüglich könne man verstärkt mit der Jugendarbeit zusammenarbeiten.

Stadtmelder      Der Stadtmelder sei eine sehr gelungene Plattform, die geschätzt wird, um konkrete infrastrukturelle Probleme melden zu können.

Partizipation    Die Möglichkeit sich bei Projekten partizipativ einbringen zu können, wird sehr geschätzt. Man könne die Motivation zur Teilnahme allerdings noch stärken, falls man „succes stories“, also realisierte Projekte, die von der Partizipation angestossen oder beeinflusst wurden, öffentlich kommunizieren würde. Der Umgang mit Rückmeldungen aus den Mitwirkungen müsse zudem transparent und stringent sein. Es dürften keine Alibi-Mitwirkungen durchgeführt werden.



### 3.2 Rapperswil-Jona stärkt seine Zentren

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

#### These zu den gemeinsamen Interessen

### Rapperswil-Jona stärkt seine Zentren


**Ausführungen zur These**

- Die Bedeutung und Ausstrahlung des Zentrums Rapperswil bleiben erhalten. Dazu wird das Zentrum stadträumlich aufgewertet.
- Mischnutzungen werden gefördert/erhalten; verkehrsentensive Nutzungen werden auf den Fuss- Velo- und den öffentlichen Verkehr ausgerichtet.
- Die Alt- und Neustadt werden stärker miteinander verbunden und die negativen Auswirkungen des Verkehrs minimiert.
- Der Stadttunnel entlastet das Zentrum vom Durchgangsverkehr. Das eröffnet städtebaulichen und freiräumlichen Gestaltungsspielraum.
- Das Zentrum Jona stärkt seine zentralörtlichen Funktionen und wird stadträumlich aufgewertet.
- Neben den Zentren von Rapperswil und Jona werden auch in den Quartieren zentralörtliche Funktionen gestärkt. Diese übernehmen Funktionen für die Alltagsversorgung und/oder der Begegnung. Damit werden die Stadtzentren entlastet und die «Stadt der kurzen Wege» gefördert.

der falsche Weg

naja

der richtige Weg



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»-Zielsetzung.


Welche Anmerkungen haben Sie zur These?

- Der Stadttunnel gehört nicht in eine These; er ist keine Lösung.
- Verkehrsachsen in der Querung verbessern; z.B. SBB / Zürich- / Bül- / St. Gallenstrasse
- Quartier Treffpunkte fördern z.B. Lenggis / Erlin und z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Treffpunkte, Café
- Tunnel wäre eine Lösung, ist aber nicht Teil der These.

1 = klarer Schrift    2 = ganz Schrift

Was denken Sie über die Ausführungen zur These?

- ... Stärkt auch die Quartierzentren (Sib); z.B. Nutzungsplanung, gemischte Zonen etc.
- Quartierstrassen fördern Quartier entwickeln
- Zentrum Jona stadträumlich aufwerten

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

#### These zu den gemeinsamen Interessen

### Rapperswil-Jona stärkt seine Zentren + weitere Zentren (Jona...)


**Ausführungen zur These**

- Die Bedeutung und Ausstrahlung des Zentrums Rapperswil bleiben erhalten. Dazu wird das Zentrum stadträumlich aufgewertet.
- Mischnutzungen werden gefördert/erhalten; verkehrsentensive Nutzungen werden auf den Fuss- Velo- und den öffentlichen Verkehr ausgerichtet.
- Die Alt- und Neustadt werden stärker miteinander verbunden und die negativen Auswirkungen des Verkehrs minimiert.
- Der Stadttunnel entlastet das Zentrum vom Durchgangsverkehr. Das eröffnet städtebaulichen und freiräumlichen Gestaltungsspielraum.
- Das Zentrum Jona stärkt seine zentralörtlichen Funktionen und wird stadträumlich aufgewertet.
- Neben den Zentren von Rapperswil und Jona werden auch in den Quartieren zentralörtliche Funktionen gestärkt. Diese übernehmen Funktionen für die Alltagsversorgung und/oder der Begegnung. Damit werden die Stadtzentren entlastet und die «Stadt der kurzen Wege» gefördert.

der falsche Weg

naja

der richtige Weg



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»-Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These?

- mein zentraler Stadttunnel Road Pricing als Alternative
- Wie sich die Stadt entwickeln soll ist Grundbes (Vorbes) für die Diskussion wie und mit welchen Mitteln der Verkehrsfluss geregelt werden muss.
- MEHR UNTERFÜHRUNGEN (Fussgänger) weniger Lichtsignale

Was denken Sie über die Ausführungen zur These?

- Gemüsebrücke
- Zentrum wird zunehmend wichtig für Senioren und für wenig mobile Leute


## **Rückmeldungen aus dem Plenum**

Generell wird diese These unterstützt. Jedoch führen die Unterpunkte zu kontroversen Diskussionen respektive zur Ablehnung der These, da sie die These aus der Sicht der Beteiligten nicht wiedergeben. Folgende Diskussionspunkte wurden im Plenum explizit erwähnt.

Trennung entgegenwirken	Die Trennwirkung in den Zentren sei derzeit zu stark. So etwa beim Bahnhof Rapperswil oder bei der Hauptstrasse, der die Stadtteile stark trennt. Es bräuchte also mehr Verbindungen unter den Bahnlinien hindurch. Das Queren vom Bahnhof in die Altstadt sei zudem nicht gut gelöst.
Tunnel	Es wurde erwähnt, dass der Tunnel kein Teil der These sein dürfe. Beim Tunnel handle es sich eher um eine konkrete Massnahme. Ob der Tunnel grundsätzlich eine Lösung für Rapperswil-Jona wäre oder nicht, da scheiden sich auch bei diesen Gruppendiskussionen die Geister.
SeniorInnen	Das Zentrum sei zunehmend wichtig für ältere und weniger mobile Menschen. Diesen Gruppen müssen man sich gezielter annehmen.
Quartiere und dezentrale Orte	Es wurde diskutiert, was die Stärkung der Zentren für die anderen Stadtteile bedeute. Mehrmals erwähnt wurde zudem, dass auch die einzelnen Quartiere mit ihren Kleinzentren gestärkt werden müssen, bspw. durch mehr Orte die als Treffpunkte wirken.



### 3.3 Die Siedlungsentwicklung orientiert sich am identitätsbildenden Potenzial des Bestands


Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

#### These zu den gemeinsamen Interessen

### Die Siedlungsentwicklung orientiert sich am identitätsbildenden Potenzial des Bestands


**Ausführungen zur These**

- Die bestehende Vielfalt an Quartieren und Wohngebiete und deren Qualitäten wird grundsätzlich erhalten. Auch in Zukunft gibt es unterschiedlich dichte bzw. grünere Quartiere und somit auch unterschiedliche Identitäten.
- Die Siedlungsentwicklung beschränkt sich auf die bestehenden Bauzonen. Das Bevölkerungswachstum wird durch die Nutzung bestehender Baulücken, punktuelle Verdichtung und Nachverdichtung in Gebieten mit bestehenden Nutzungsreserven gemeistert.
- Eine Verdichtung erfolgt nicht flächendeckend, sondern an ausgewählten zentralen Orten. Verdichtung wird mit geeigneten Planungsinstrumenten (bspw. Sondernutzungsplanungen) aktiv gesteuert.
- Die Nachverdichtung in Gebieten mit Reserven erfolgt so, dass die quartierspezifischen Eigenarten erhalten bleiben.
- Konkurrenzverfahren und Sondernutzungspläne sind Pflicht bei grösseren Entwicklungen. Das sichert die gewünschte städtebauliche Typologie, Dichte und Freiraumversorgung.



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»- Zielsetzung.

<p>Welche Anmerkungen haben Sie zur These?</p> <p><i>QUALITÄTSSICHERUNG BEI VERDICHTUNGEN. EINSCHRÄNKTE ÜBERBEDECKUNG PFLICHT FÜR Sondernutzungspläne IN GEWISSEN Zonen einführen WO BLEIBEN DIE VISUREN? KRAFTIGERE STÄDTEBAULICHE QUALITÄTEN ERHALTEN UND WEITERENTWICKELN NEUE IDENTITÄTEN ENTWICKELN MACHT ES SINN BAULANDRESERVEN AUSZUSCHÖPFEN? (PFLICHT) GEMEINSCHAFTSRÄUME FÖRDERN</i></p>	<p>Was denken Sie über die Ausführungen zur These?</p> <p><i>BEZUGNEHMER WOHNRAUM FÖRDERN ALTERSUNTERSCHIEDLICHES WOHNEN</i></p>
--	--


Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

#### These zu den gemeinsamen Interessen

### Die Siedlungsentwicklung orientiert sich am identitätsbildenden Potenzial des Bestands

**Ausführungen zur These**

- Die (bestehende) Vielfalt an Quartieren und Wohngebiete und deren Qualitäten wird grundsätzlich erhalten. Auch in Zukunft gibt es unterschiedlich dichte bzw. grünere Quartiere und somit auch unterschiedliche Identitäten.
- Die Siedlungsentwicklung beschränkt sich auf die bestehenden Bauzonen. Das Bevölkerungswachstum wird durch die Nutzung bestehender Baulücken, punktuelle Verdichtung und Nachverdichtung in Gebieten mit bestehenden Nutzungsreserven gemeistert.
- Eine Verdichtung erfolgt nicht flächendeckend, sondern an ausgewählten zentralen Orten. Verdichtung wird mit geeigneten Planungsinstrumenten (bspw. Sondernutzungsplanungen) aktiv gesteuert.
- Die Nachverdichtung in Gebieten mit Reserven erfolgt so, dass die quartierspezifischen Eigenarten erhalten bleiben.
- Konkurrenzverfahren und Sondernutzungspläne sind Pflicht bei grösseren Entwicklungen. Das sichert die gewünschte städtebauliche Typologie, Dichte und Freiraumversorgung.



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»- Zielsetzung.


<p>Welche Anmerkungen haben Sie zur These?</p> <p><i>Altstadt erhalten, Kirche erhalten Qualität nicht nur bei positiven Entwicklungen keine 'Kleine Denkmalspflege' Durchmischung fördern (Gentrifizierung vermeiden) Gibt heute zu wenige lebendige tolle Quartiere Nicht nur Frage der lebendigen Umwelt aktiv ökologische Qualität einführen Gut als Vorbild voranzutreiben</i></p>	<p>Was denken Sie über die Ausführungen zur These?</p> <p><i>Und durch Investive Projekte gefördert</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefahr der Zersplitterung des Bestandes</li> <li>- Beratung der Entwicklungsmöglichkeiten</li> <li>- Es braucht lebendige Architektur</li> </ul>
---	---

## **Rückmeldungen aus dem Plenum**

Die Rückmeldungen zur These waren insgesamt eher positiv. Qualität – baulich aber auch ökologisch – waren das grosse Thema, das für viel Diskussionsstoff sorgte.

- |                    |  |
|--------------------|--|
| Qualitätssicherung | Das Thema Qualität und die Frage, wie man eine qualitativ hochwertige Stadtentwicklung sicherstelle, sei immer wieder thematisiert worden. So etwa müsse man bei Verdichtungsvorhaben die Qualität mittels Sondernutzungsplänen sichern.   |
| Identität          | Die Fragen was Identität denn eigentlich heisse, wie man neue Identitäten entwickeln könne und in was für einer Stadt man sich wohlfühle, gaben zu Reden.  |
| Mut zu Visionen    | Die Fachleute dürften durchaus Mut zu Visionen und Innovationen haben und sollten in der Planung nicht scheu sein. Die Entwicklung müsse zukunftsorientiert und qualitativ sein. Je nach Ort solle die Entwicklung aktiv gefördert werden. |

### 3.4 Rapperswil-Jona festigt die Stadt als attraktiven Arbeits- und Bildungsstandort

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

**These zu den gemeinsamen Interessen**

**Rapperswil-Jona festigt die Stadt als attraktiven Arbeits- und Bildungsstandort**

**Ausführungen zur These**

- Die Stadt schafft gute Voraussetzungen für ein dynamisches wirtschaftliches Umfeld und eine vielfältige Gewerbestruktur.
- Es bestehen Entwicklungsreserven sowie zweckmässige planerische Rahmenbedingungen für Arbeitsnutzungen unterschiedlicher Branchen und Grössen.
- Die Stadt schafft Entwicklungsmöglichkeiten für Dienstleistungen an möglichst zentralen Lagen.
- Rapperswil-Jona setzt sich für die Stärkung des Bildungsstandort ein und nutzt positive Impulse für die Stadtentwicklung.
- Sie unterstützt allfällige Ausbauprojekte des Hochschulstandorts am See hin zu einem zukunftsfähigen Campus in Übereinstimmung mit ihren anderen Zielen der Stadtentwicklung.
- Rapperswil-Jona unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Technologie- und Dienstleistungstransfers aus dem Hochschulumfeld sowie weitere Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung, in dem sie z. B. Flächen für Start-Ups schafft.

KREITISCHE ALLGEMEIN-FORMULIERUNG  
JEDER FÜHRT DAS OK / SCHULTERKLOFFEN

STOSSRICHTUNG DIFFUS  
WÄHLEN

der falsche Weg naja der richtige Weg

Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger» Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These? Was denken Sie über die Ausführungen zur These?

• ENTWICKLUNG BESTAND SICHERSTELLEN (GEWERBE) RESTRIKT ZUKUNFTSPREISE + SANDORT VORTEIL → STÄDTELETTLEBENS

• VIelfÄLTIGE BILDUNGSLANDSCHAFT STÄRKEN (BMS, BOZ, HOCHSCHULE OST, ... → + KANTON

• HOCHSCHULESTANDORT AM SEE: SICH SICH FÜR DIE STÄRKUNG DES BILDUNGSSTANDORTS EIN UND NUTZT POSITIVE IMPULSE FÜR DIE STADTENTWICKLUNG. KONSEQUENT VERDOLMEN.

• WEIDMANNSTADTORT → ZENTRAL / SCHULE


• RÜCKKOPPELLUNG VERKEHRE

• INDUSTRIE BUCH ZUKUNFTSFÄHIGE STRUKTUR FÜR INDUSTRIE +++

• LEIBLICHE / FUNKTIONSFÄHIGE STRUKTUREN IN ALTSTADT

+ GUT AUSGEBILDETE FACHLEUTE BLEIBEN VOR ORT → ENTWICKLUNG KUNSTWERK ZUKUNFT VOR

+ WOHLFÜHLEN + ARBEITEN VOR ORT MÖGLICH KULTUR + NÄHREHOLUNG STREIT

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

**These zu den gemeinsamen Interessen**

**Rapperswil-Jona festigt die Stadt als attraktiven Arbeits- und Bildungsstandort**

**Ausführungen zur These**

- Die Stadt schafft gute Voraussetzungen für ein dynamisches wirtschaftliches Umfeld und eine vielfältige Gewerbestruktur.
- Es bestehen Entwicklungsreserven sowie zweckmässige planerische Rahmenbedingungen für Arbeitsnutzungen unterschiedlicher Branchen und Grössen.
- Die Stadt schafft Entwicklungsmöglichkeiten für Dienstleistungen an möglichst zentralen Lagen.
- Rapperswil-Jona setzt sich für die Stärkung des Bildungsstandort ein und nutzt positive Impulse für die Stadtentwicklung.
- Sie unterstützt allfällige Ausbauprojekte des Hochschulstandorts am See hin zu einem zukunftsfähigen Campus in Übereinstimmung mit ihren anderen Zielen der Stadtentwicklung.
- Rapperswil-Jona unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Technologie- und Dienstleistungstransfers aus dem Hochschulumfeld sowie weitere Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung, in dem sie z. B. Flächen für Start-Ups schafft.

Wohn-

der falsche Weg naja der richtige Weg

Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger» Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These? Was denken Sie über die Ausführungen zur These?

Wo ist «Kultur für alle Altersstufen unter- Wohnraum» untergebracht? gebracht?

- attraktiver Wohnungsmix

Stärkung Bildungsstandort: qualitative Stärkung ≠ quantitative (Bsp. Kanti, Ost + Pflege)

Dienstleistungen für den tägl. Bedarf: dezentral Quartierläden, Coiffeur, Postaufgabestelle etc.

Priorisierung von Kleingewerbe; grosse Lagerflächen vermeiden


## **Rückmeldungen aus dem Plenum**

Diese These wird mehrheitlich gestützt. Es benötigt jedoch Präzisierungen und Ergänzungen, was wirklich damit gemeint ist. Insbesondere das Wort «attraktiv» kann unterschiedlich verstanden werden. Generell wurde das Thema Kultur vermisst.

Wohnen	Das Thema Wohnen, das eingangs der Veranstaltung von einem Teilnehmer als Thema vermisst wurde, wurde im Rahmen dieser These besprochen und eingebracht. Beim Thema Wohnen ist ein gesundes Angebot von verschiedenen Wohnungen für Menschen unterschiedlichen Alters und Einkommens wünschenswert.
Bildungsstandort stärken	Die Teilnehmenden waren einverstanden mit dem Grundsatz, den Bildungsstandort zu stärken. Diskutiert wurde, ob das bedeutet, dass Rapperswil-Jona eine Kantonsmittelschule beheimaten müsste. Die Meinungen gingen auseinander. Während die einen dies begrüßten, betonten die anderen, dass es für die jetzigen Standortgemeinden enorm wichtig sei, ihre Mittelschulen zu behalten.
Stärkung Arbeitsstandort	Es wurde betont, dass Rapperswil-Jona als Arbeitsstandort gefördert werden müsse. Es sei wünschenswert, wenn gut ausgebildete Fachleute in Rapperswil-Jona bleiben können.
Stadt der kurzen Wege	Dienstleistungen für den täglichen Bedarf sollten auch dezentral verfügbar sein. So fördere man die „Stadt der kurzen Wege“.



### 3.5 Rapperswil-Jona wertet die äussere Stadtlandschaft auf und schafft ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 


#### These zu den gemeinsamen Interessen

### Rapperswil-Jona wertet die äussere Stadtlandschaft auf und schafft ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung

**Ausführungen zur These**

- Rapperswil-Jona wertet die Zugänglichkeit und die Qualitäten der «äusseren Stadtlandschaft» auf: Die äussere Stadtlandschaft umfasst den See, die Schichtrippenlandschaft, Landwirtschaftsgebiete und Wälder, die die Stadt umgeben. Die Qualitäten dieser äusseren Stadtlandschaft als Naherholungsraum aber auch für die Natur werden erhalten. Die Zugänglichkeit mit dem Fuss- und Veloverkehr wird verbessert. → Zufahrt zum See
- Rapperswil-Jona entwickelt ein Netz von hochwertigen Grünräumen innerhalb des Siedlungsgebiets. Es werden neue, öffentlich zugängliche Grünräume realisiert. Dies erfolgt z. B. in Verdichtungs- und Transformationsgebieten oder bei der Überbauung von grösseren Baulücken. In diesen Fällen werden Grünräume auch von Privaten eingefordert.
- Jona und Stadtpach werden als blaue Achsen aufgewertet und erlebbar gemacht.
- Öffentliche und private Grün-, Frei- und Strassenräume sowie die Siedlungsstruktur leisten einen Beitrag zu einem angenehmen Stadtklima und zur Anpassung an den Klimawandel.

der falsche Weg naja der richtige Weg



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtiger» Zielsetzung

Welche Anmerkungen haben Sie zur These?	Was denken Sie über die Ausführungen zur These?

② Waldraum wird stärker genutzt, lsgw. Mountain-Bikes  
 → einfachere Fussgängerzonen / Bikerzonen  
 ⇒ Nutzungskonflikt

Vita-Parcours + Hecht-Stein sind verknüpft mit Grün-Aktivitäten  
 → Funktion von Abstand zum Parkplatz: ⇒ Park-Gebühr Pf  
 "Respekt-Aufruf auf Trakt"

Verbindungswege quer zu den Rippen fehlen

ökologisch wertvolle Grünräume statt Tejo-Hecke oder Kies/Relief-Fläche  
 zu wenige Bäume → Nutzen differenzieren  
 Tendenzwiese-Wiese rekonstruieren; Parkplätze unterirdisch  
 ↳ hildner  
 Hauptländer-Schlusshaus - Fläche frei hatten

⑦ Grünräume, lsgw. Teufel → weiche Zone ⇒ Baum-Installation  
 im Park → über-  
 Nutzung  
 ↳ besser schützen  
 Boden-Verdichtung als Problem

① Titel Freiräume innere Stadtlandschaft + äussere  
 3 innen / 1 aussen  
 → mehr Bauland

Design "Sutra-Plate" mit Kies oder Grün → Stadtlandschaft einfordern / beenden / wieder-  
 stellen  
 lokale prozesshafte - Veranschaulichung Kompetenz  
 braucht statt kurzen Pausen Stützen  
 → "Dachstuhl-Skulptur" → Tagungssaal  
 "andere empfindliche Lösung"

Q-CONNECT

→ bspw. Brunnenstein stehen lassen → Schmuckstein  
 ③ Ökologische Qualität der grünen/blauen Achsen planen  
 ↳ wichtige Funktion  
 Grünräume einfordern ist wichtig, wichtig → Sonderwutzpläne  
 mehr Obstbäume → Natur- und Kultur-Landschaft  
 Klima-verträgliche Begrünung → Kompetenz, Weitsicht  
 Stadtbach? Wird hier überschätzt oder dann aufwerten, mehr Wasser  
 Dach-Begrünung  
 Vertikal-Begrünung → innovative Lösungen  
 See: zu viele Boote nahe am Ufer →  
 zu viele frei laufende Hunde an See → Nutzungskonflikt

## Rapperswil-Jona wertet die äussere Stadtlandschaft auf und schafft ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung

### Ausführungen zur These

- Rapperswil-Jona wertet die Zugänglichkeit und die Qualitäten der «äusseren Stadtlandschaft» auf: Die äussere Stadtlandschaft umfasst den See, die Schichtrippenlandschaft, Landwirtschaftsgebiete und Wälder, die die Stadt umgeben. Die Qualitäten dieser äusseren Stadtlandschaft als Naherholungsraum aber auch für die Natur werden erhalten. Die Zugänglichkeit mit dem Fuss- und Veloverkehr wird verbessert.
- Rapperswil-Jona entwickelt ein Netz von hochwertigen Grünräumen innerhalb des Siedlungsgebiets. Es werden neue, öffentlich zugängliche Grünräume realisiert. Dies erfolgt z. B. in Verdichtungs- und Transformationsgebieten oder bei der Überbauung von grösseren Baulücken. In diesen Fällen werden Grünräume auch von Privaten eingefordert.
- Jona und Stadtbach werden als blaue Achsen aufgewertet und erlebbar gemacht.
- Öffentliche und private Grün-, Frei- und Strassenräume sowie die Siedlungsstruktur leisten einen Beitrag zu einem angenehmen Stadtklima und zur Anpassung an den Klimawandel.

der falsche Weg

naja

der richtige Weg



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtiger» Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These?

- Neue Formen Begrünung (Fassaden) + Dächer
- Seezugang: Bewahren, Sorge dazu tragen, so möglich ausbauen (ohne Enteignung, Bewahrung Naturschutzonen)
- Stadteigene Gärten → Naturerleben + private (Anreize, Beratung) Intervention

Was denken Sie über die Ausführungen zur These?

- Silhouette d. Stadt soll erhalten bleiben
- Mehr grosse Bäume im Stadtraum (Alleen, etc)
- \* keine toten grüntücher, sondern ökologisch wertvoll
- ↳ auch bei privaten Einfordern
- \* Stadtbach braucht mehr Wasser
- ↳ für alte Generationen & Gehbeeinträchtigung verbessert
- Anreize/Bezahlungen: Weniger Parkplätze/Garagen
- mehr wertvolle Grünflächen bei Neubauten
- Bessere Vernetzung + Aufwertung innerstädtischer Grünräume


## **Rückmeldungen aus dem Plenum**

Diese These erhielt klar am meisten Zustimmung von allen Thesen. Die Gruppen sprachen sich klar dafür aus, die Grün- und Freiflächen ökologisch aufzuwerten.

- |                            |   |
|----------------------------|---|
| Innere<br>Stadtlandschaft  | Man müsse insbesondere auch die innere Stadtlandschaft stärken. Heute seien innerstädtische Grünflächen viel zu oft grüne Wiesen, ohne jeglichen ökologischen Mehrwert. Grünflächen hätten keine Lobby – sie bräuchten mehr Unterstützung.  |
| Blaue Achsen               | Damit der Stadtbach als blaue Achse wahrgenommen wird, müsste man ihn stark aufwerten. Derzeit könne nicht von einer blauen Achse die Rede sein.  |
| Verantwortung<br>der Stadt | Die Stadt müsse mit gutem Beispiel voran bezüglich der ökologischen Ausgestaltung ihrer Grünflächen. Bei Privaten sollte zudem eine ökologisch hochwertige Bepflanzung eingefordert werden – beispielsweise im Zusammenhang mit Sondernutzungsplänen, die mehr Grün und weniger Parkplätze fordern. |
| Seezugang                  | Der Seezugang müsse öffentlich sein. Man müsse den öffentlichen Zugang stärken und nicht beschränken. Diskutiert wurde jedoch, dass auch die Natur geschützt werden muss, und folglich nicht überall Zugänge möglich seien.   |



### 3.6 Rapperswil-Jona fördert die Veränderung des Verkehrsverhaltens

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

## These zu den gemeinsamen Interessen

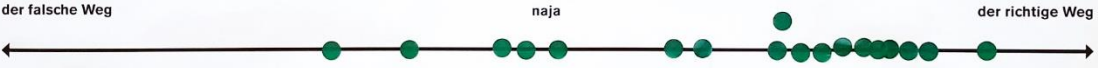
### Rapperswil-Jona fördert die Veränderung des Verkehrsverhaltens

**Ausführungen zur These**

1.1. Die künftige Siedlungsentwicklung erfolgt ohne Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und wird konsequent auf den öffentlichen Verkehr sowie den Velo- und Fussverkehr abgestimmt.


- Die MIV Parkierung wird restriktiver gehandhabt. Zweckmässige Nutzungsvorgaben leisten Beitrag zur Reduktion des MIV und MIV-arme Siedlungen werden gezielt gefördert. Die Bevölkerung von Rapperswil-Jona bewegt sich im Stadtzentrum in erster Linie mit dem Velo, zu Fuss oder mit dem ÖV. Ein attraktives Fuss- und Velowegnetz sowie ein starker ÖV bilden die Grundlage für die Veränderung des Mobilitätsverhaltens.
- Es werden Schnellrouten und genügend Parkplätze für den Veloverkehr geschaffen. Das fördert den Veloverkehr und erhöht die Sicherheit der VelofahrerInnen.
- Ein dichtes Netz an Fuss- und Velowegen verbindet die ÖV-Haltestellen, Quartiere, Zentren und Naherholungsgebiete miteinander.
- Das Potenzial des ÖV wird besser genutzt und die Qualität des Busangebots verbessert. Eine Taktverdichtung und die bauliche Aufwertung stärken die Funktion des Bahnhofs Blumenau.
- Die Kombination verschiedener Mobilitätsangebote (u.a. Bus, Velo, aber auch Carsharing) soll an allen Bahnhöfen gefördert werden.

der falsche Weg
naja
der richtige Weg



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtiger» Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These?	Was denken Sie über die Ausführungen zur These?
<p>- Was sagen Wirtschaft und Gewerbe dazu?</p> <p>- fast alle Thesen massgeblich kein/kaum durch Tunnel -entscheid</p> <p>- Woher den Platz/Raum nehmen für all das?</p> <p>- Idee: Einbahnverkehrs</p> <p>- 1.1. Was sagt, dass das MIV nicht zunimmt? (exogenes, wenig beeinflussbares Faktor)</p>	<p>- mit Nutzung <u>oder</u> mit Anreiz? &gt; Durchsetzbarkeit?</p> <p>- wie kann soll das MIV insbes. Durchgangsverkehr gesteuert, reduziert werden (Siedlung):</p> <p>- braucht es ein Park + Ride an der Peripherie für Stadtbereich + Wohnbevölkerung?</p>

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 


## These zu den gemeinsamen Interessen

### Rapperswil-Jona fördert die Veränderung des Verkehrsverhaltens

**Ausführungen zur These**

- Die künftige Siedlungsentwicklung erfolgt ohne Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und wird konsequent auf den öffentlichen Verkehr sowie den Velo- und Fussverkehr abgestimmt.
- Die MIV Parkierung wird restriktiver gehandhabt. Zweckmässige Nutzungsvorgaben leisten Beitrag zur Reduktion des MIV und MIV-arme Siedlungen werden gezielt gefördert. Die Bevölkerung von Rapperswil-Jona bewegt sich im Stadtzentrum in erster Linie mit dem Velo, zu Fuss oder mit dem ÖV. Ein attraktives Fuss- und Velowegnetz sowie ein starker ÖV bilden die Grundlage für die Veränderung des Mobilitätsverhaltens.
- Es werden Schnellrouten und genügend Parkplätze für den Veloverkehr geschaffen. Das fördert den Veloverkehr und erhöht die Sicherheit der VelofahrerInnen.
- Ein dichtes Netz an Fuss- und Velowegen verbindet die ÖV-Haltestellen, Quartiere, Zentren und Naherholungsgebiete miteinander.
- Das Potenzial des ÖV wird besser genutzt und die Qualität des Busangebots verbessert. Eine Taktverdichtung und die bauliche Aufwertung stärken die Funktion des Bahnhofs Blumenau.
- Die Kombination verschiedener Mobilitätsangebote (u.a. Bus, Velo, aber auch Carsharing) soll an allen Bahnhöfen gefördert werden.

der falsche Weg
naja
der richtige Weg



Bitte setzen Sie ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtiger» Zielsetzung.

Welche Anmerkungen haben Sie zur These?	Was denken Sie über die Ausführungen zur These?
<p>- Subzentren stärken</p> <p>- These zu weit weg von Realität</p> <p>- Fokus zu stark auf ÖV stellt auf einen guten Nebeneinander</p> <p>- These wurde schon vor 10J diskutiert...</p> <p>- Verbesserung Zugänglichkeit ÖV</p> <p>- Sicherheit nicht nur auf Schnellrouten</p>	<p>- MIV soll ÖV-Ausbau nicht hindern</p> <p>- Reduktion der PP bei Privaten Betreibern</p> <p>- These darf durchaus ambitioniert sein, da wir 20 Jahre in die Zukunft blicken</p> <p>- ÖV gratis</p> <p>- Bewirtschaftung monetär steuern</p> <p>- Generationenbedürfnisse unbedingt miteinbringen</p>

## **Rückmeldungen aus dem Plenum**

Diese These fand im Ansatz breite Zustimmung. Es sei den Beteiligten bewusst, dass etwas getan werden muss. Viel zu Diskutieren gab jedoch die Umsetzbarkeit der These.

Wie umsetzen?	Grundsätzlich herrsche eine relativ hohe Zustimmung zur These. Die Frage, die sich aber stelle, sei wie man die Veränderung des Mobilitätsverhalten durchsetzen könnte. Woher nehme man den Platz für diese Veränderungen? Ist die These samt den Ausführungen dazu realistisch?
Fördern oder fordern	Möchte man Anreize schaffen oder durch Zwänge den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr und das Velo ermöglichen?
Zunahme des MIV	Die Stadt habe es nicht in der Hand, dass der MIV-Verkehr nicht zunehme, insbesondere beim Durchgangsverkehr. Hingegen, wie sieht die Beeinflussbarkeit des «Hausgemachten Verkehrs» aus?
Öffentlicher Verkehr	Der öffentliche Verkehr spiele für die Umsetzung der These eine Schlüsselrolle. Doch die genaue Rolle, die er spielen soll, ist umstritten.
Zukunft	Die These dürfe durchaus ambitioniert sein, da man in die Zukunft blicke.

## Was gilt es zu tun für das nächste Forum?

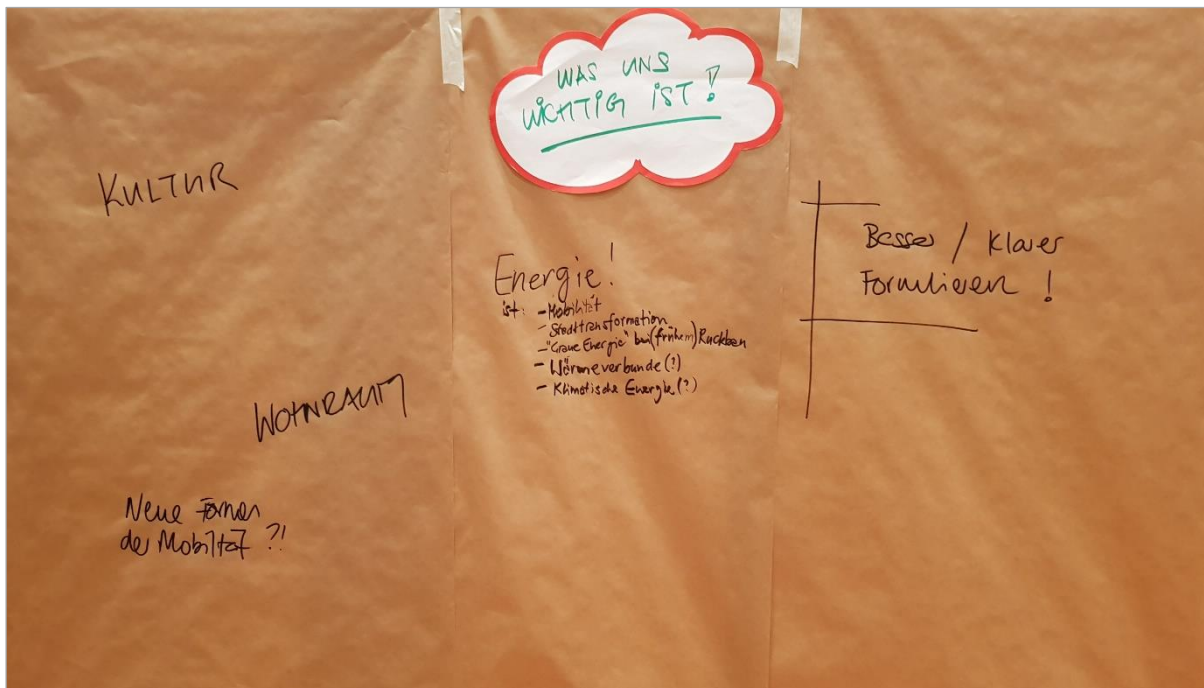
Generell fanden viele Beteiligte die Thesen zu ungenau formuliert. Teilweise seien Zielsetzungen, Erläuterungen und Massnahmen zu stark vermischt. Ein Vorschlag eines Teilnehmers war, dass man die Zielsetzungen und Massnahmen getrennt führen sollte. Bei uneindeutigen und schwierigen Themen könnte man eventuell verschiedene Varianten ausarbeiten und diese dann einander gegenüberstellen.

Der Projektleiter Simon Wegmann verweist darauf, dass die vielen Inputs und Anregungen nun von den PlanerInnen bearbeitet werden müssen. Die Aufgabe bestehe mitunter darin, die erhaltenen Informationen den richtigen Kanälen zuzuführen, da nicht alle Rückmeldungen in den Masterplan einfließen könnten.

Die Moderation schliesst das Plenum mit dem Fazit, dass es für das nächste Forum einiges zu tun gebe, inhaltlich sowie auf der Ebene der Formulierung.

### Was uns wichtig ist

Die Teilnehmenden konnten auf einer Stellwand weitere Anliegen anbringen.



## 4. Dank und Ausblick

Martin Stöckling bedankt sich zum Abschluss der Veranstaltung für die Mitarbeit am Forum und für die offenen und ehrlichen Rückmeldungen, die den Stadtrat auch herausfordern würden. Er habe am heutigen Abend einen guten und fairen Austausch erlebt. Er freue sich auf das 2. öffentliche Forum vom 29. November und hoffe da möglichst viele Teilnehmende von heute wiederzusehen. Vielen Dank, dass Sie Ihren freien Abend für die heutige Veranstaltung geopfert haben.

## 5. Vorbereitung und Durchführung des Forums

Christian Leutenegger	Stadtrat	Vorsitz
Simon Wegmann	Projektleiter	Projektgruppe
Jill Brütsch	Projektleiter Stv. (entschuldigt)	Projektgruppe
Jonas Hunziker	EBP Schweiz AG	Projektgruppe
Markus Naef	Projektleiter Stadtplanung	Projektgruppe
Marcel Gämperli	Stadtbaumeister	Projektgruppe
Andrea Frei Gschwend	Leiterin Fachstelle Kommunikation	Kommunikation
Christian Hacker	Die Botschafter	Kommunikation
Jan Vogel	Die Botschafter	Kommunikation
Nathalie Mil	milplan GmbH	Moderation
Roman Dellsperger	moderat GmbH	Moderation
Claudio Hunger	moderat GmbH	Support und Protokoll